



Johann von Luxemburg

Bild unten:
Empfang Johanns
in Luxemburg
im Jahre 1311

Karl IV.

Ueber

Charakter und Persönlichkeit

dieses Luxemburgers schreibt Biermann (S. 104):

§ 160. Charakter und Persönlichkeit. — Heinrich VII. und Johann der Blinde muten uns wie verspätete Vertreter des Rittertums an. Ihr glänzendes Auftreten, ihre abenteuerlichen Kriegsfahrten, ihre Hingabe an übermenschliche Aufgaben und ihr heldenhaftes Unterliegen im Kampf gegen die Gewalt des Schicksals haben ihre Namen mit Ruhm bedeckt.

Ganz im Gegensatz zu diesen seinen Vorfahren verkörperte Karl IV. den nüchternen Wirklichkeitssinn der Bürger und Kaufleute seiner Zeit. Dem nicht sehr schönen, etwas verwachsenen Mann (er hielt den Kopf ein wenig nach vorn) lag nichts an Prunk; er ging gewöhnlich in einfacher bürgerlicher Kleidung und gab für seine Hofhaltung wenig Geld aus.

Bevor er sich in ein Unternehmen einließ, vergewisserte er sich als klarblickender Geschäftsmann vorerst, ob es durchführbar und nutzbringend sei. War dies der Fall, so suchte er mit dem geringsten Kraftaufwand sein Ziel zu erreichen. Gewaltanwendung und Krieg waren ihm dabei zuwider; Klugheit, List und nicht selten Betrug die beliebtesten Mittel.

Ruhmsucht lag ihm so fern, daß er um eines Vorteils willen eine Demütigung gerne in Kauf nahm.

So wurde er einst, da er noch zu Lebzeiten seines Vaters von einem Feldzug nach Litauen zurückkehrte, zu Kalisch auf Veranlassung des feindlich gesinnten Polenkönigs zwar freundlich aufgenom-

men, aber nicht weitergelassen. Karl stellte sich, als merke er nicht, daß man ihn gefangen hielt "und erklärte, er wolle mit seinem Gefolge einige Tage ausruhen. Unterdessen schickte er," so erzählte der Chronist, "einen treuen Boten an den Hauptmann von Breslau, den er von seiner traurigen Lage in Kenntnis setzte, mit dem Befehl, etwa 300 auserlesene Reiter eine Meile von Kalisch zu füh-

ren, sie dort in einem Walde zu verstecken und ihm ein gutes Reitpferd vor ein bezeichnetes Stadttor zu schicken. Am festgesetzten Tag und zur bestimmten Stunde ging Karl ohne Geleit an das Tor spazieren, unterhielt sich mit dem Wächter und gewährte bald den ihn erwartenden Reiter. Er eilte zu ihm hin, als wolle er ihm einen Auftrag geben, bestieg in aller Eile das Pferd und flog pfeilschnell davon, ohne daß die Wächter in ihren schweren Rüstungen ihn hätten verfolgen können. Er gelangte bald zu dem Hauptmann, der ihn mit seinen 300 Reitsigen nach Breslau begleitete." (Schoetter.)

Als ein andermal sein Schiff im Adriatischen Meer von feindlichen Fahrzeugen umringt wurde, ließ er mit den Feinden über die Bedingungen seiner Ergebung Verhandlungen anknüpfen, stieg aber selbst zu gleicher Zeit in den Kahn eines Fischers, der ihn mit Netzen und Säcken bedeckte und mitten durch die feindlichen Schiffe glücklich ans Land ruderte."

Seine Tätigkeit.

Als geschickter Verwalter hat Karl IV. sich damit begnügt, die damals in Deutschland üblichen Gebräuche und Gesetze niederzuschreiben, zu ordnen und einander anzupassen. So entstand das hochwichtige Schriftstück, das man die Goldene Bulle nannte, nach der Goldkapsel oder -bule, in der das an einer Schnur hängende Siegel eingeschlossen war.

Seine größte Sorgfalt verwandte Karl IV. auf die Vermehrung seiner Hausmacht. Inwieweit ihm seine Absichten gelangen, beweist am besten das Kärtchen, auf dem das deutsche Reichsgebiet stark umrandet, der luxemburger Besitz schraffiert ist.

Für Böhmen war Karl IV. ein wahrer Vater, und die Tschechen nennen ihn noch heute mit der größten Verehrung.

Um sein Stammland Luxemburg hingegen kümmerte er sich sehr wenig und gab schließlich die ganze Grafschaft mit allen Rechten seinem Großsohn Balduin zum Pfand für eine ungeheure Summe, die dieser ihm geliehen hatte.

